



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Negative vs. positive Outgroup – Der Effekt von sozialer
Identität und outcome favorability auf distributive
Gerechtigkeit

Verfasserin

Nadia Boytcheva

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Februar 2013

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Mag.rer.nat. Dr.phil. Martina Hartner-Tiefenthaler

Danksagung

Auf diesem Weg möchte ich mich ganz herzlich bei allen Menschen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt:

- Mag.rer.nat. Dr.phil. Martina Hartner-Tiefenthaler für die Ermöglichung dieser Diplomarbeit, die kompetente fachliche Beratung, viel Geduld, Zeit und Unterstützung
- Meinen Eltern für die Liebe, Toleranz und Geduld
- Meinen Vorgesetzten und KollegenInnen für Unterstützung und Toleranz
- Meinen FreundInnen für die stetige Unterstützung und Motivation

INHALTSVERZEICHNIS

1. Abstrakt	4
2. Einleitung	5
3. Theorie	6
3.1 Nationale und europäische Identität	6
3.2 Outcome favorability	10
3.3 Wahrgenommene distributive Gerechtigkeit	10
3.4 Das Modell der distributiven Gerechtigkeit und die Hypothesen	11
4. Methode	13
4.1 UntersuchungsteilnehmerInnen	13
4.2 Untersuchungsplan	13
4.3 Material	15
4.3.1 Manipulationscheck	15
4.3.2 Nationale und europäische Identität	15
4.3.3 Outcome Favorability	15
4.3.4 Distributive Gerechtigkeit	18
5. Ergebnisse	20
5.1. Clusteranalyse	20
5.2 Hypothesen	21
5.3 Explorative Datenanalyse	23
6. Diskussion	25
7. Literaturverzeichnis	28
8. Anhang	32

1. ABSTRAKT

In einer österreichischen Online-Fragebogenstudie (N=419) wurde der Zusammenhang zwischen sozialer (dualer) Identität, outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit in Bezug auf die EU-Transferleistungen untersucht. Es wurde geprüft wie sich die Lenkung der Aufmerksamkeit auf eine positiv konnotierte (Schweden) bzw. negativ konnotierte Outgroup (Rumänien) auf die outcome favorability und distributive Gerechtigkeit auswirkt. Ein Unterschied zwischen positiver und negativer Outgroup konnte nur für den Zusammenhang zwischen outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit gezeigt werden. Für die negative Outgroup konnte ein positiver Effekt der outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit festgestellt werden. Die sozio-politische outcome favorability hat in der positiv und negativ konnotierten Outgroup einen positiven Effekt auf die distributive Gerechtigkeit. Dual identifiers, Personen, die sich mit der Nation und der EU identifizieren, sehen sozio-politische Vorteile der EU-Mitgliedschaft, aber keine finanziellen.

2. EINLEITUNG

Der Ursprung der EU liegt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als sie eine reine Wirtschaftsgemeinschaft war. Mittlerweile hat die EU 27 Mitgliedsstaaten und ist eine Organisation geworden, welche viele politische Felder abdeckt (europa.eu). Zu den Grundwerten der EU gehören Menschenwürde, Freiheit, Stabilität und Wohlstand sowie eine einheitliche europäische Währung (Europäische Kommission, 2002). Das Motto der Europäischen Union ist „In Vielfalt geeint“ (europa.eu), welches die Heterogenität der Mitgliedsstaaten und gleichzeitig die Bereicherung der Gemeinschaft durch die vielen verschiedenen europäischen Kulturen, Traditionen und Sprachen betont. Jedes EU-Land zahlt einen Beitrag an die EU, die sogenannten Transferleistungen. Die Höhe der Transferzahlungen der Mitgliedsstaaten werden proportional zum wirtschaftlichen Wohlstand des Mitgliedsstaates bestimmt (Europäische Kommission, 2010). Die Transferzahlungen werden an die EU über den Staat aus Steuermitteln eingezahlt. Nach dem Grundsatz der Solidarität erhalten ärmere Mitgliedsstaaten (Nettoempfänger) mehr Mitteln aus dem EU-Haushalt als reichere Mitgliedsstaaten (Nettozahler) (Europäische Kommission, 2010).

Die distributive Gerechtigkeit spielt im EU Kontext eine wichtige Rolle, vor allem, wenn es um EU-Transferleistungen geht. Die *distributive Gerechtigkeit* ist definiert als „the perceived fairness of resources received“ (Cropanzano & Ambrose, 2001, Seite 121). Die gerechte Verteilung der Ressourcen kann auf Basis von verschiedenen Prinzipien beurteilt werden. M. Deutsch (1985) unterschied zwischen Gleichheits-, Leistungs- und Bedürfnisprinzip. Bei den EU-Transferzahlungen werden alle drei Prinzipien angewendet. Demnach bekommen die Länder, welche am bedürftigsten sind, auch die größte Unterstützung. Die Zustimmung und Wahrnehmung einer gerechten Verteilung der Transferleistungen sind ein wichtiger Faktor für die Akzeptanz der EU-Mitgliedschaft. Da stellt sich die Frage, in wieweit die EU-Transferleistungen als gerecht empfunden werden und welche Faktoren beziehungsweise Bedingungen eine Akzeptanz der Transferleistungen begünstigen. Das Modell der distributiven Gerechtigkeit von Hartner, Rechberger, Kirchler und Wenzel (2011) erklärt die EU-Steuercompliance (EU-Steuer Ehrlichkeit) auf kollektivem,

nationalem und auf individuellem Niveau. Das Modell zeigt, dass ein Zusammenhang zwischen (dualer) sozialer Identität (nationale und europäische) und EU-Steuererhrlichkeit durch die intervenierenden Variablen outcome favorability und distributive Gerechtigkeit besteht.

Die Heterogenität der Mitgliedsstaaten besteht nicht nur aufgrund verschiedener Traditionen, Kulturen und Sprachen, sondern auch in Bezug auf der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung und Lage der Länder. Ärmere Länder sind weniger resistent auf wirtschaftliche Schwankungen (Krisen) und gelangen daher schneller in Krisensituationen. Dadurch stehen sie öfters im Mittelpunkt der Kritik durch die Medien. Desweiteren hat man aufgrund von persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen unterschiedliche Einstellungen zu den verschiedenen EU-Mitgliedsländern. Aufgrund aller dieser Faktoren können die EU-Mitgliedsländer mehr oder weniger positiv beziehungsweise negativ bewertet werden. Das Ziel ist, aufbauend auf dem Modell der distributiven Gerechtigkeit von Hartner et al. (2011), zu untersuchen wie sich die Lenkung der Aufmerksamkeit auf eine positiv konnotierte (z.B. Schweden) beziehungsweise negativ konnotierte (z.B. Rumänien) Outgroup auf die outcome favorability und distributive Gerechtigkeit auswirkt.

3. THEORIE

3.1. Nationale und europäische Identität

Seit dem Vertrag von Maastricht (Europäische Kommission, 2002), der 1992 unterschrieben wurde, ist die EU ein übergeordneter Verbund für die europäischen Gemeinschaften, welche eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sowie Zusammenarbeit der Polizei und Justiz in Strafsachen durchführen. Seit Unterzeichnung des Vertrages haben alle BürgerInnen der Mitgliedsstaaten auch die Unionsbürgerschaft, welche die nationale Staatsbürgerschaft ergänzt und den EU-BürgernInnen weitere Rechte ermöglicht, wie die Aufenthaltserlaubnis in der gesamten EU und das aktive

und passive Kommunalwahlrecht. Mit der Unterzeichnung des Vertrags von Lissabon 2007 (Europäische Kommission, 2007), welche eine weitere Ergänzung des Vertrags von Maastricht darstellt, hat das europäische Parlament das Recht, in weiteren Politikbereichen Maßnahmen zu ergreifen und durchzuführen. Wo Rechte sind, gibt es auch Pflichten: So zahlt etwa jedes EU-Mitglied europäische Transferleistungen an die Union. Abhängig davon, ob ein EU-Mitgliedsstaat mehr an die EU zahlt, als er bekommt, oder mehr erhält, als er bezahlt, werden die EU Mitgliedsstaaten als Nettozahler oder Nettoempfänger bezeichnet.

Die nationale Staatsbürgerschaft erlangt man in Österreich durch das Abstammungsprinzip oder durch einen Wechsel der Staatsbürgerschaft. Auch in diesem Fall gibt es Rechte und Pflichten, welche durch Bundesgesetz über die österreichische Staatsbürgerschaft (Staatsbürgerschaftsgesetz 1985 - StbG) geregelt sind. Die Zugehörigkeit zu einer Nation durch eine Staatsbürgerschaft ist kein ausreichender und auch kein notwendiger Grund für die Identifikation mit der Nation (Tajfel, 1982) und daher auch nicht mit der EU. Die Identifikation mit der Nation beziehungsweise mit der EU wird durch die Theorie der sozialen Identität von Tajfel und Turner (1986) erklärt. Die soziale Identität bezieht sich auf die Selbstdefinition als Mitglied einer Kategorie, wie zum Beispiel in diesem Fall als ÖsterreicherIn und/oder als EuropäerIn (Turner, 1982; Tajfel und Turner, 1986). Die soziale Identität stellt den Grad der Identifikation mit einer Gruppe dar und zeigt die inhaltliche Bedeutung der damit verbunden sozialen Identitäten (Deaux, 1992).

Je stärker man sich einer Kategorie zugehörig fühlt, desto ähnlicher werden die Gruppenmitglieder der Ingroup angesehen und desto größer wird der Unterschied zu den Mitgliedern der Outgroups erlebt (Tajfel, 1986). Nach Taylor (2003) stellt die nationale Identität eine relevante Kategorie für die sozialen Vorstellungen über Steuern dar, sowie die europäische Identität nach Rechberger, Hartner und Kirchler (2009). Wenzel (2002, 2004) zeigte in seinen Studien, dass sich eine starke Identifikation mit der Nation, in diesem Fall mit Australien, auf die Steuerehrlichkeit auswirkt. Des Weiteren wurde eine direkte als auch indirekte Auswirkung der nationalen und europäischen

Identität auf die distributive Gerechtigkeit (Hartner et al., 2011; Hartner-Tiefenthaler, Kubicek, Kirchler und Rechberger, 2012) nachgewiesen.

Die *nationale Identität* wird als zweidimensionales Konstrukt, welches die Dimensionen Patriotismus und Nationalismus beinhaltet, gesehen (Bar-Tal, 1997 & Schatz; Staub, 1997; Schatz & Staub, 1999; Mummendey & Wenzel, 1999; Blank & Schmidt, 2003; Meier-Pesti & Kirchler, 2003; Hartner et al., 2012). Nach Schatz und Staub (1997) üben Nationalisten keine Kritik am eigenen Staat und dessen Politik, sondern nehmen alle getroffenen Entscheidungen des Staates als richtig an und idealisieren die Nation (Kostemann & Feshbach, 1989). Nationalisten haben die Tendenz, Minderheiten und Outgroups zu degradieren. Diese Annahme konnte durch mehrere empirische Studien bestätigt werden (Kosterman & Feshbach, 1989; Staub, 1997; Blank & Schmidt, 2003). Die zweite Ausprägung der nationalen Identität ist der Patriotismus. Im Gegensatz zu Nationalisten äußern Patrioten ihre Meinung und betrachten den eigenen Staat sehr kritisch, folgen den demokratischen Prinzipien und akzeptieren Unterschiede bezüglich anderer sozialer Gruppen oder Minderheiten, welche sich zum Beispiel aufgrund von Kultur und Religion unterscheiden (Blank & Schmidt, 2003).

Die Geschichte der *europäischen Identität* hat erst in den letzten Jahren, vor allem seit der Einführung des Euros, an Wichtigkeit für den Einzelnen gewonnen. Vor der Einführung des Euros wurde bei der Frage „Was macht Ihre Identität aus“ nur sehr selten die Antwort gegeben „ein EuropäerIn zu sein“ (Breakwell, 1996; Chryssochoou, 2000). Caporaso und Kim (2009) haben bei ihren Analysen der Eurobarometer Befragungen von 1992 bis 2005 die Identifikation mit der Nation und der EU näher betrachtet. Laut ihren Analysen haben sich im Jahr 2005 41 Prozent der Befragten nur mit ihrer Nation, aber nicht mit der EU identifiziert. Insgesamt haben sich 55 Prozent der Befragten sowohl mit der Nation als auch der EU identifiziert, davon 48 Prozent stärker mit der Nation als mit der EU und 7 Prozent stärker mit der EU als mit der Nation. 3 Prozent haben sich nur mit der EU identifiziert. Laut der Eurobarometer Befragung 2010 (Eurobarometer, 2011) war die Tatsache EuropäerIn zu sein für 75 Prozent der Befragten ÖsterreicherInnen wichtig. Ländervergleichend liegt Österreich an der fünften Stelle, nach Italien (82

Prozent), Ungarn (75 Prozent), der Tschechischen Republik (73 Prozent) und der Slowakei (73 Prozent). Nach den AutorInnen Meier-Pesti und Kirchler (2003) sind nationale und europäische Identität voneinander abhängige Konstrukte.

Aufgrund der unterschiedlichen Rollen im Leben, identifizieren sich Personen mit mehreren sozialen und kulturellen Gruppen (Rechberger et al, 2009). Brewer (1999) hat, aufbauend auf der Optimalen Distinktheitstheorie, das Konstrukt der dualen sozialen Identität erstellt. Unter der dualen sozialen Identität versteht man die gleichzeitige Salienz (Aktiviertheit) der Mitgliedschaft zu zwei Gruppen, in diesem Fall zu Österreich und der Europäischen Union. Man unterscheidet zwischen zwei Arten, wie die beiden aktivierten Gruppen miteinander in Zusammenhang stehen können. Im Falle der Identifikation mit der EU und Österreich, ist die eine Gruppe in der anderen enthalten. Die Identifikation mit der EU stellt die übergeordnete Gruppe dar, in welcher die Identifikation als ÖsterreicherIn als Subgruppe eingebettet liegt. Gehört man mehr als einer Gruppe an, kann es zu unerwünschten Auswirkungen kommen. Licata (2003) zeigte durch eine Studie an belgischen PsychologiestudentInnen, dass Personen, welche die EU als Ergänzung zu ihrer Nation sahen, und nicht als gänzlich inhaltlich widersprüchlich, diese als deutlich positiver wahrnahmen. Weitere Ergebnisse zeigten allerdings, dass eine zu starke Betonung der übergeordneten Gruppe (Europäische Union) zu Verlust der nationalen Autonomie und kultureller Besonderheit und zur Bedrohung der nationalen Identität führen kann. Das „Common in-group identity model“ von Gaertner und Dovidio (2000) erklärt, dass der In-group-Bias durch eine Rekategorisierung von „UNS“, die eigene Nation (wie in diesem Fall Österreich), und „SIE“, andere Nationen (hier Schweden oder Rumänien), auf „WIR“, die Europäische Union, reduziert werden kann.

Nach dem *Modell der distributiven Gerechtigkeit* von Hartner et al. (2011) haben nationale und europäische Identität nicht nur einen direkten und indirekten Effekt auf die distributive Gerechtigkeit, sondern beeinflussen direkt die outcome favorability.

3.2 Outcome favorability (Vorteilhaftigkeit)

Outcome favorability gibt an, ob das Ergebnis für die eigene Person von Vorteil ist, unabhängig davon, ob der Anspruch gerechtfertigt ist oder nicht (Skitka, Winkvist & Hutchinson, 2003). Nach Tyler und Blader (2000) ist *outcome favorability* die Wahrnehmung von Vorteilen im Vergleich zu den Nachteilen. Im Modell der distributiven Gerechtigkeit wird zwischen finanzieller und sozioökonomischer Vorteilhaftigkeit unterschieden. Die finanzielle *outcome favorability* bezieht sich auf die EU-Transferleistungen. Die Ergebnisse der Studien von Hartner et al (2011, 2012), zeigten, dass Personen, die das Gefühl haben, von der EU-Mitgliedschaft zu profitieren, die EU-Transferzahlungen als fairer ansehen, unabhängig davon, ob es sich um BürgerInnen eines Nettozahler- oder Nettoempfängerlandes handelt. In der Studie von Hartner et al. (2012) war der Zusammenhang zwischen *outcome favorability* und distributiver Gerechtigkeit stärker für die Personen aus Österreich und Großbritannien, als diese aus der Tschechischen Republik. Nach der Europäischen Union wären sozio-ökonomische Vorteile der EU-Mitgliedschaft Stabilität, Frieden, Wohlstand, Steigerung des Lebensstandards, Reisefreiheit innerhalb der EU und die Vereinfachung des Lebens und Arbeitens in anderen EU-Mitgliedsländern (Europa.eu). Der positive Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischer *outcome favorability* und distributiver Gerechtigkeit war höher, als mit der finanziellen *outcome favorability* (Hartner et al., 2011, 2012).

3.3 Wahrgenommene distributive Gerechtigkeit

Die Theorien der distributiven Gerechtigkeit prüfen die Wahrnehmung von Personen, welche Verteilung der Ressourcen als gerecht angesehen wird (Tyler & Blader, 2000). Eine der am häufigsten verwendeten Definitionen der distributiven Gerechtigkeit stammt von Cropanzano und Ambroso (2001). Sie definierten die distributive Gerechtigkeit als die wahrgenommene Gerechtigkeit gegenüber erhaltenen Ressourcen. Ein anderer Begriff für die distributive Gerechtigkeit ist die „Verteilungsgerechtigkeit“. Die Forschungen zur distributiven Gerechtigkeit im Steuerkontext beziehen sich vor allem auf die

Unterscheidung zwischen Austauschgerechtigkeit und horizontaler sowie vertikaler Gerechtigkeit (Kirchler, 2007; Wenzel, 2003). Unter Austauschgerechtigkeit versteht man, dass der Austausch zwischen den geleisteten Steuerzahlungen und den steuerfinanzierten staatlichen Leistungen als gerecht oder ausgeglichen empfunden wird (Kim, 2002; Porcano, 1988). In Bezug auf die Austauschgerechtigkeit findet auch ein Vergleich mit anderen SteuerzahlerInnen, sowohl aus der gleichen sozialen Gruppe (horizontal), als auch mit anderen sozialen Gruppen (vertikal) statt (Wenzel, 2003; Kirchler, 2007). Die horizontale Gerechtigkeit bedeutet, dass Personen sich mit anderen Personen aus der gleichen sozialen Gruppe (zum Beispiel aus der gleichen Einkommensklasse), miteinander vergleichen und auch gleich behandelt werden wollen (Moser, Evans & Kim, 1995). Bezogen auf die EU-Transferzahlungen würde dies bedeuten, dass EU-Mitgliedsstaaten, welche die gleiche ökonomische Lage haben, in gleichem Ausmaß Beiträge zahlen und in diesem Ausmaß wiederum Zuwendungen bekommen sollen (Hartner et. al. 2011). Unter der vertikalen Gerechtigkeit versteht man die unterschiedliche Behandlung unterschiedlicher sozialer Gruppen (Torgler, 2002). Im Zusammenhang mit den EU-Transferleistungen bedeutet dies, dass Mitgliedsstaaten in einer schwachen wirtschaftlichen Lage weniger EU-Steuertransferzahlungen zahlen und mehr Zuwendungen bekommen sollten als Mitgliedstaaten mit einer besseren wirtschaftlichen Konjunktur. Letztere sollten höhere EU-Transferleistungen zahlen und weniger Zuwendungen erhalten (Hartner et. al. 2011).

3.4 Das Modell der distributiven Gerechtigkeit

Das Modell der distributiven Gerechtigkeit von Hartner et al. (2011) erklärt die Steuercompliance auf kollektivem nationalem Niveau (die Bereitschaft der Nation, Beiträge an die EU zu zahlen) und auf individuellem Niveau (Lohn- und Einkommenssteuer direkt an die EU zu zahlen). Die Hypothesen zu der in dieser Arbeit vorgestellten Forschungsfrage beziehen sich auf den ersten Teil des Modells. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Zusammenhang zwischen nationaler und europäischer Identität (soziale Identität) sowie finanzieller und sozio-ökonomischer outcome favorability und die distributive

Gerechtigkeit. Bei der sozialen Identität wird der Schwerpunkt auf die unterschiedliche Auswirkung von national identifiers und dual identifiers auf die outcome favorability und distributive Gerechtigkeit gelegt. Unter dem Begriff dual identifiers versteht man die Gruppe von Personen, welche sich sowohl mit der Nation als auch mit der EU identifizieren. Die national identifiers stellen jene Gruppe von Personen dar, welche sich nur mit der eigenen Nation identifiziert. Die Aufmerksamkeit der UntersuchungsteilnehmerInnen wird entweder auf eine positiv oder eine negativ konnotierte Outgroup gelenkt. Diese wurden durch einen Vortest aus den 26 anderen EU-Mitgliedsstaaten ermittelt. Der Zusammenhang zwischen distributiver Gerechtigkeit und der Bereitschaft zu EU-Steuercompliance (EU-Steuer Ehrlichkeit) wird in der unveröffentlichten Diplomarbeit von Christina Helmelt (2013) erörtert. Unter den wichtigsten Verbindungen in diesem Modell, welche für die weitere Arbeit von Wichtigkeit sind, ist der positive Zusammenhang zwischen distributiver Gerechtigkeit und sozio-politische sowie finanzielle outcome favorability. Bezüglich der nationalen und europäischen Identität postuliert das Modell, dass Personen, welche sich nur mit der Nation identifizieren, keine Vorteile sowohl in finanzieller als auch sozio-politischer Hinsicht von der EU-Mitgliedschaft erkennen. Personen, welche sich mit der Nation und der EU identifizieren, sehen sozio-politische Vorteile von der EU-Mitgliedschaft, aber keine finanziellen. Bei dieser Gruppe konnte ein direkter Zusammenhang zwischen Identifikation und distributiver Gerechtigkeit nachgewiesen werden. Auf diesen Annahmen basieren folgende Hypothesen.

1. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen dual identifiers und sozio-politischer outcome favorability.
2. Es gibt einen Zusammenhang zwischen dual identifiers und finanzieller outcome favorability.
3. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen sozio-politischer outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit in Bezug auf die positiv und negativ konnotierte Outgroup.
4. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen finanzieller outcome favorability und

distributiver Gerechtigkeit in Bezug auf die positiv und negativ konnotierte Outgroup.

4. Methode

4.1 UntersuchungsteilnehmerInnen (Stichprobe)

Bei der Stichprobe der Hauptuntersuchung handelte es sich um eine Gelegenheitsstichprobe, welche durch ein „Schneeballverfahren“ zustande gekommen ist. Der Frauenanteil liegt in der Gesamtstichprobe bei 52,3 Prozent und der Männeranteil bei 42,7 Prozent. Die Frage über das Geschlecht wurde von 5,0 Prozent der Personen nicht beantwortet. Der Mittelwert des Alters liegt bei 36,2 Jahren ($SD = 11,6$). Insgesamt ist das Bildungsniveau der Gesamtstichprobe mit 37,9 Prozent Hochschulausbildung (Kolleg-, Fachhochschul- und Universitätsabschluss), 56,1 Prozent Lehr-, AHS-, BMS- oder BHS-Abschluss und 1,4 Prozent mit Pflichtschulabschluss höher als in der österreichischen Gesamtbevölkerung für das Jahr 2010 nach Statistik Austria (Daten, 2011). Die meisten TeilnehmerInnen arbeiten mit 62,0 Prozent im Dienstleistungssektor, der Bereich Land- und Forstwirtschaft ist mit 1,4 Prozent vertreten und der Industriesektor mit 7,9 Prozent. Der Großteil der StudienteilnehmerInnen ist wohnhaft in Wien (52,0 Prozent) und Niederösterreich (25,3 Prozent). Alle weiteren Bundesländer mit Ausnahme von Vorarlberg sind ebenfalls vertreten. Die Beteiligung in der Gesamtstichprobe von Personen mit nicht österreichischer Nationalität liegt bei 6,9 Prozent.

4.2 Untersuchungsdesign

Bei der Hauptuntersuchung sollte überprüft werden, ob die Lenkung der Aufmerksamkeit auf ein positiv oder negativ bewertetes Land (positiv vs. negativ konnotierte Outgroup) einen Einfluss hat auf die Bewertung der outcome favorability und distributiven Gerechtigkeit. Die Lenkung der Aufmerksamkeit auf die positiv oder negativ konnotierte Outgroup wurde durch den Prozess des Primings erzeugt. Der „Behaltensvorteil durch Vorerfahrungen mit dem Gedächtnismaterial wird auch im Deutschen als

Priming-Effekt bezeichnet (engl. to prime = vorbereiten). Die erste Erfahrung mit dem Wort bereitet die Erinnerung für späterer Erfahrungen vor“ (Sloman & Sloman, 1988 zitiert nach Zimbardo & Gerrig, 1999, S.252). Dieser Priming-Effekt wurde dadurch erzeugt, dass jeweils Österreich und das negativ bzw. positiv konnotierte Land auf einer siebenstufigen Likert-Skala bewertet werden sollten. Anschließend wurden die Fragen zur outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit zu beiden Länder gestellt.

Zur Festlegung der Länder, welche in der Hauptuntersuchung das positiv und negativ konnotierte Land (Outgroup) repräsentieren, wurde ein Vortest in Form einer Fragebogenuntersuchung durchgeführt. Es wurde zu 15 der 27 EU-Mitgliedsstaaten jeweils die Frage gestellt: „*Wie beurteilen Sie folgendes Land?*“, auf einer siebenstufigen Likert-Skala von -3 bis +3. Die Frage wurde global gestellt und nicht in eine bestimmte Richtung spezifiziert, wie z.B. finanziell oder soziopolitisch, um alle Assoziationen der Personen zu diesem Land zu erfassen. Bei der Länderauswahl wurde jeweils darauf geachtet, dass eine möglichst hohe Heterogenität bestand. Die Auswahlkriterien waren Nettozahler/ Nettoempfänger, Haushaltssaldo EU 2010 (Anteil BIP in Prozent), Mitgliedsdauer und geographische Lage. Folgende Länder wurden bewertet: Niederlande, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Irland, Luxemburg, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden und Österreich. Am positivsten wurde Schweden ($M = 5.97$; $SD = 1.06$) und am negativsten Rumänien ($M = 3.50$; $SD = 1.45$) bewertet. Österreich lag an dritter Stelle ($M = 5,57$; $SD = 1.34$). (Zur genaueren Ansicht dient die Tabelle A im Anhang.) Die Berechnung eines T-Tests für abhängige Stichproben ergab einen hoch signifikanten Unterschied zwischen den Länderbewertungen von Schweden und Rumänien mit $t(121) = 16.44$, $p < .01$).

Zur Hauptuntersuchung wurden zwei Fragebögen erstellt, welche sich nur durch die vorgegebene Outgroup (Schweden, Rumänien) unterschieden und in randomisierter Reihenfolge den TeilnehmerInnen vorgelegt wurden. Die Fragebögen waren im Zeitraum von 9.7.2012 bis 3.10.2012 online gestellt und frei zugänglich. In diesem Zeitraum wurde der Fragebogen 897 Mal angeklickt, 555 Mal wurde mindestens die zweite Seite erreicht, und 419 Mal wurde der Fragebogen regulär beendet. 204 StudienteilnehmerInnen (48,7 Prozent)

haben den Fragebogen mit dem Manipulationscheck Schweden ausgefüllt und 215 (51,3 Prozent) mit dem Manipulationscheck Rumänien. Bei den Items des Fragebogens, mit Ausnahme der sozioökonomischen Daten, bestand Eingabepflicht. Das Ziel dieses Vorgehens war es, eine hohe Anzahl an unbeantworteten Items wie bei den vorgehenden Untersuchungen (Hartner et al. 2011, 2012), wo Items bis zu 25,3 Prozent der Fälle nicht beantwortet wurden, zu vermeiden. Alle Items waren auf einer siebenstufigen Likert-Skala von 1 (ich stimme gar nicht zu) bis 7 (ich stimme voll und ganz zu) zu bewerten.

4.3 Material

Manipulationscheck

Die StudienteilnehmerInnen wurden gefragt, in welchem Ausmaß sie Österreich und je nach Fragebogen Schweden oder Rumänien positiv beziehungsweise negativ beurteilen. Schweden wurde positiver ($M = 5.84, SD = 1.06$) als Rumänien ($M = 3.45, SD = 1.44$) mit $t(417) = 19.23, p < .01$ bewertet. Wie im Vortest war das Ergebnis auch bei der Hauptuntersuchung hoch signifikant.

Nationale und Europäische Identität

Mit jeweils vier Items wurde das Ausmaß der Identifikation mit Österreich und der europäischen Union gemessen. Die Items wurden von Hartner et al. (2011) übernommen. Ein Beispielitem für die nationale Identität ist „*Ich fühle mich mit den anderen ÖsterreicherInnen verbunden*“ und für die europäische Identität „*Ich fühle mich mit den anderen EU-BürgerInnen verbunden*“. Die Identifikation mit Österreich ist höher ($M = 5.12, SD = 1.46, \alpha = .87$) als die Identifikation mit der europäischen Union ($M = 4.36$ und $SD = 1.49, \alpha = .85$) mit $t(418) = 7.52, p < .01$.

Outcome favorability

Es wurden zwei Arten der outcome favorability, sozio-politische und finanzielle, erhoben. Die sozio-politische outcome favorability wurde mit drei Items erhoben (Hartner et al., 2011). Bei der sozio-politischen outcome favorability handelte es sich um die Bewertung der längerfristigen sozialen, politischen und ökonomischen Vorteile der EU Mitgliedschaft. Ein Beispielitem lautet „*Die EU ist langfristig als gute Investition für Österreich zu sehen*“. Die finanzielle outcome favorability wurde ebenfalls mit 3 Items erhoben. Zu dem verwendeten Item bei Hartner et al. (2011) wurden die Items „*Österreich ist ein Nettozahlerland*.“ und „*Die österreichischen Mitgliedsbeiträge an die EU sind höher als die Zahlungen, die Österreich von der EU erhält*.“ verwendet. Die finanzielle outcome favorability bezieht sich auf die EU-Transferzahlungen. Das Item „*Österreich ist ein Nettozahlerland*“ wurde aufgrund der niedrigen Korrelationen zu den übrigen Items der outcome favorability, distributiver Gerechtigkeit und nationaler Identität entfernt. Die zwei übrigen Items zur finanziellen outcome favorability wurden vor Beginn der Berechnungen umgepolt.

Die sozio-politische outcome favorability der EU-Mitgliedschaft ($M = 4.62$, $SD = 1.7$, $\alpha = .94$) wurde signifikant vorteilhafter wahrgenommen als die finanzielle outcome favorability der EU Transferzahlungen ($M = 2.85$, $SD = 1.48$, $\alpha = .87$) mit $t(418) = 17.29$, $p < .01$.

Die finanzielle und sozio-politische outcome favorability wurden auch für die positive und negative Outgroup erhoben. Es wurden die gleichen Items wie bei der österreichischen outcome favorability verwendet, nur der Name des Landes wurde ersetzt. Hier wurde ebenfalls das Item „*Schweden/ Rumänien ist ein Nettozahlerland*“ entfernt. Die Items zur finanziellen outcome favorability wurden vor Beginn der Berechnungen ebenfalls umgepolt.

Bei der soziopolitischen outcome favorability besteht zwischen der österreichischen ($M = 4.68$, $SD = 1.78$) und der rumänischen soziopolitischen outcome favorability ($M = 5.54$, $SD = 1.11$, $\alpha = .81$), sowie zwischen der rumänischen und der schwedischen soziopolitischen outcome favorability ($M = 4.54$, $SD = 1.25$, $\alpha = .95$) jeweils ein signifikanter Unterschied mit $t(214) = 7.28$, $p < .01$ und $t(417) = -8.71$, $p < .01$. Nur zwischen der österreichischen ($M = 4.55$, $SD = 1.62$) und der schwedischen soziopolitischen outcome favorability

($M = 4.54$, $SD = 1.25$, $\alpha = .95$) konnte kein signifikanter Unterschied $t(203) = -.181$, $p = .86$ nachgewiesen werden. Für Rumänien wird die sozio-politische outcome favorability signifikant höher eingeschätzt als für Österreich und Schweden.

TABELLE 1

Mittelwerte und Standardabweichungen der nationalen und europäischen Identität, der sozio-politischen und finanziellen outcome favorability und der distributiven Gerechtigkeit, eingeteilt nach Stichproben

	Mittelwert (SD)		
	Gesamtstichprobe	Stichprobe (positive Outgroup) Schweden	Stichprobe (negative Outgroup) Rumänien
<i>Identifikation mit der Nation</i>	5,12 (1,46)	5,06 (1,53)	5,18 (1,39)
<i>Identifikation mit der EU</i>	4,36 (1,49)	4,22 (1,50)	4,49 (1,47)
<i>Sozio-politische outcome favorability</i>	4,62 (1,70)	4,55 (1,62)	4,68 (1,78)
<i>Finanzielle outcome favorability</i>	2,85 (1,48)	2,88 (1,47)	2,81 (1,49)
<i>Distributive Gerechtigkeit</i>	4,00 (1,44)	3,97 (1,47)	4,04 (1,40)
<i>Sozio-politische outcome favorability Schweden</i>		4,54 (1,25)	
<i>Finanzielle outcome favorability Schweden</i>		3,33 (1,29)	
<i>Distributive Gerechtigkeit Schweden</i>		4,21 (1,07)	
<i>Sozio-politische outcome favorability Rumänien</i>			5,54 (1,11)
<i>Finanzielle outcome favorability Rumänien</i>			5,14 (1,43)
<i>Distributive Gerechtigkeit Rumänien</i>			4,05 (1,15)

Bei der finanziellen outcome favorability sind die Unterschiede zwischen allen drei Ländern signifikant. Die österreichische ($M = 2.81$, $SD = 1.49$) und rumänische finanzielle outcome favorability ($M = 5.14$, $SD = 1.43$, $\alpha = .82$) unterscheiden sich signifikant von einander mit $t(214) = 14.97$, $p < .05$.

Zwischen der österreichischen ($M = 2.88$, $SD = 1.47$) und der schwedischen finanziellen outcome favorability ($M = 3.33$, $SD = 1.29$, $\alpha = .91$) besteht ein signifikanter Unterschied mit $t(203) = 4.17$, $p < .05$. Die rumänische finanzielle outcome favorability ($M = 5.14$, $SD = 1.43$, $\alpha = .82$) wird signifikant höher wahrgenommen als die schwedische ($M = 3.33$, $SD = 1.29$, $\alpha = .91$) mit $t(417) = -13.61$, $p < .05$. Zusammenfassend kann man sagen, dass die ÖsterreicherInnen der Meinung sind, dass Rumänien am meisten von den drei Ländern finanziell durch die EU-Transferleistungen profitiert und Österreich am wenigsten.

Distributive Gerechtigkeit

Mit vier Items nach Hartner et al. (2011) wurde die wahrgenommene distributive Gerechtigkeit der EU-Transferzahlungen ($M = 4.00$, $SD = 1.44$, $\alpha = .95$), welche Österreich an die EU zahlt, und der Gegenleistungen, welche Österreich von der EU erhält, gemessen. Ein Beispielitem lautet „*Bezogen auf die Gegenleistungen der EU ist die Höhe der Beiträge Österreichs gerecht*“.

Es wurde ebenfalls die distributive Gerechtigkeit der schwedischen ($M = 4.21$, $SD = 1.07$, $\alpha = .95$) und rumänischen ($M = 4.05$, $SD = 1.15$, $\alpha = .89$) EU-Transferzahlungen gemessen. Es wurden die gleichen Items wie bei der österreichischen distributiven Gerechtigkeit verwendet. Ein Beispielitem lautet „*Bezogen auf die Gegenleistungen der EU ist die Höhe der Beiträge Schwedens/ Rumäniens gerecht*“.

Es konnte nur zwischen der schwedischen distributiven Gerechtigkeit ($M = 4.21$, $SD = 1.07$, $\alpha = .95$) und der österreichischen distributiven Gerechtigkeit ($M = 3.97$, $SD = 1.47$) ein signifikanter Unterschied mit $t(203) = 3.19$, $p < .01$ nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis zeigt, dass die ÖsterreicherInnen der Meinung sind, dass die Aufteilung der EU-Transferleistungen Schwedens gerechter ist als die EU-Transferleistungen Österreichs. In nachstehender Tabelle 2 sind alle Mittelwerte und Standardabweichungen für die Gesamtstichprobe und Teilstichproben dargestellt.

TABELLE 2. Mittelwerte, Standardabweichungen, Cronbach's Alpha, Faktorladungen und Korrelationen

	Mittelwert	Standard- abweichung	Cronbach Alpha	Mittelwert soziale Identität EU	Mittelwert distributive Gerechtigkeit Österreich	Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Österreich	Mittelwert finanzielle outcome Favorability Österreich	Mittelwert distributive Gerechtigkeit Schweden	Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Schweden	Mittelwert finanzielle outcome favorability Schweden	Mittelwert distributive Gerechtigkeit Rumänien	Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Rumänien	Mittelwert outcome finanziell favorability Rumänien	Mittelwert soziale Identität Österreich
Mittelwert soziale Identität EU	4,36	1,49	,85	1	,470**	,604**	,063	,341**	,394**	-,156*	,324**	,276**	-,022	,018
Mittelwert distributive Gerechtigkeit Österreich	4,00	1,44	,95	,470**	1	,691**	,163**	,690**	,517**	-,220**	,654**	,177**	-,152*	-,241**
Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Österreich	4,62	1,70	,94	,604**	,691**	1	,137**	,483**	,620**	-,232**	,415**	,356**	-,039	-,214**
Mittelwert finanzielle outcome favorability Österreich	2,85	1,48	,87	,063	,163**	,137**	1	-,041	-,007	,402**	,081	-,037	-,223**	-,171**
Mittelwert distributive Gerechtigkeit Schweden	4,21	1,07	,95	,341**	,690**	,483**	-,041	1	,558**	-,302**	-	-	-	-,073
Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Schweden	4,54	1,25	,95	,394**	,517**	,620**	-,007	,558**	1	-,354**	-	-	-	-,134
Mittelwert finanziell outcome favorability Schweden	3,33	1,29	,91	-,156*	-,220**	-,232**	,402**	-,302**	-,354**	1	-	-	-	,053
Mittelwert distributive Gerechtigkeit Rumänien	4,05	1,15	,89	,324**	,654**	,415**	,081	-	-	-	1	,159*	-,177**	-,147*
Mittelwert outcome favorability sozio- politisch Rumänien	5,54	1,11	,81	,276**	,177**	,356**	-,037	-	-	-	,159*	1	,212**	,108
Mittelwert finanzielle outcome favorability Rumänien	5,14	1,43	,82	-,022	-,152*	-,039	-,223**	-	-	-	-,177**	,212**	1	,053
Mittelwert soziale Identität Österreich	5,12	1,46	,87	,018	-,241**	-,214**	-,171**	-,073	-,134	,053	-,147*	,108	,053	1

** . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

5. ERGEBNISSE

5.1. Clusteranalyse

Einer der Schwerpunkte in dieser Arbeit liegt in der Untersuchung, ob Personen aufgrund der Identifikation oder Nicht-Identifikation mit der Nation oder der EU, mehr oder weniger finanzielle und sozio-politische outcome favorability (Vorteilhaftigkeit) und höhere oder niedrigere distributive Gerechtigkeit der EU-Transferleistungen sehen. Insgesamt gibt es vier Möglichkeiten, sich mit der EU und der Nation zu identifizieren. Man unterscheidet zwischen Personen, welche sich mit der Nation und der EU, nur mit der Nation, nur mit der EU oder weder mit der Nation noch mit der EU identifizieren. Um diese vier Gruppen der sozialen (dualen) Identität (nationale, europäische, nationale und europäische und keine Identifikation) zu berechnen, wurde zuerst eine Two-Step-Clusteranalyse unter Vorgabe der acht Items zur sozialen Identität angewendet, um die Clusteranzahl zu bestimmen. Eine Dreiclusterlösung repräsentierte die Daten am besten. Zur Identifikation der Cluster wurde in einem zweiten Schritt eine Clusterzentrenanalyse unter Vorgabe der acht Items zur sozialen Identität und der Anzahl von drei Clustern berechnet. Es wurden die Cluster national identifiers (Identifikation mit der Nation), dual identifiers (Identifikation mit der Nation und Europa) und keine Identifikation (weder mit der Nation noch mit Europa) identifiziert. Ein Cluster für jene Personen, die sich nur mit der EU identifizieren, fehlt. Die Analysen der Eurobarometer Befragungen von 1992 bis 2005 erklären dieses Ergebnis (Caporaso & Kim 2009). Sie haben herausgefunden, dass sich nur ein sehr geringer Teil der EU-BürgerInnen (ca. 3 Prozent) nur mit der EU identifiziert. Zur Überprüfung der richtigen Zuordnung der Fälle zu dem Cluster wurde eine Diskriminanzanalyse berechnet, welche ergab, dass 95,9 Prozent der Fälle korrekt klassifiziert wurden. Für jeden Cluster wurde jeweils eine dichotome Variable erstellt. In Tabelle 3 sind die drei Cluster aufgeteilt für die Gesamtstichprobe und jeweils für die Teilstichproben der negativen und positiven Outgroup angegeben. Die weiteren Berechnungen werden nur mit den Gruppen dual identifiers und national identifiers durchgeführt.

TABELLE 3

Mittelwerte und Standardabweichungen der Nationalen und Europäischen Identität eingeteilt nach Stichproben und Cluster

<i>Stichprobe</i>	<i>Cluster</i>	<i>Mittelwert (SD)</i>	
		<i>Identifikation mit der Nation</i>	<i>Identifikation mit der EU</i>
Gesamtstichprobe	National identifiers (Identifikation mit der Nation)	6.08 (.74)	2.76 (.91)
	Dual identifiers (Duale Identifikation)	5.67 (.90)	5.47 (.78)
	Keine Identifikation	3.20 (.95)	4.00 (1.27)
Positive Outgroup Schweden	National identifiers (Identifikation mit der Nation)	6.04 (.78)	2.68 (.88)
	Dual identifiers (Duale Identifikation)	5.68 (.93)	5.40 (.77)
	Keine Identifikation	3.09 (.97)	3.91 (1.30)
Negative Outgroup Rumänien	National identifiers (Identifikation mit der Nation)	6.12 (.71)	2.86 (.94)
	Dual identifiers (Duale Identifikation)	5.67 (.87)	5.53 (.79)
	Keine Identifikation	3.32 (.91)	4.10 (1.23)

5.2 Hypothesen

1. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen dual identifiers und sozio-politischer outcome favorability.

Zur Berechnung der Hypothese wurde jeweils für beide Stichproben nur mit jener Personengruppe gerechnet, die sich sowohl mit Österreich als auch der EU identifiziert (dual identifiers). Zur Klassifizierung der sozialen Identität wurde -wie oben erläutert- eine Clusteranalyse durchgeführt. Die unabhängige Variable ist die Gruppe der dual identifiers und die abhängige Variable ist die sozio-politische outcome favorability Österreich. Es konnte sowohl für die

Stichprobe der positiven ($\beta = .34, p < .05, R^2 = .12$) als auch der negativen ($\beta = .42, p < .05, R^2 = .17$) Outgroup der positive Zusammenhang zwischen dual identifiers und sozio-politischer outcome favorability bestätigt werden.

2. Es gibt einen Zusammenhang zwischen dual identifiers und finanzieller outcome favorability.

Der Zusammenhang zwischen der abhängigen Variable dual identifiers und der unabhängigen Variable finanzielle outcome favorability Österreich konnte weder für die Stichprobe der positiven ($\beta = .01, p = .90, R^2 = .00$) noch für die negativen Outgroup ($\beta = .00, p = .97, R^2 = .00$) nachgewiesen werden.

3. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen sozio-politischer outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit in Bezug auf die positiv (Schweden) und negativ konnotierte Outgroup (Rumänien).

Zur Prüfung des Zusammenhangs zwischen sozio-politischer outcome favorability Österreich und distributiver Gerechtigkeit Österreich wurde für die Stichproben der positiven und negativen Outgroup jeweils eine lineare Regressionsanalyse mit sozio-politischer outcome favorability Österreich als unabhängiger Variable und distributiver Gerechtigkeit Österreich als abhängiger Variable durchgeführt. Für die Stichproben beider Outgroups kam das gleiche Ergebnis heraus. Die sozio-politische outcome favorability hat in der Stichprobe der positiven und negativen Outgroup einen großen positiven Effekt ($\beta = .69, p < .05$) auf die distributive Gerechtigkeit. Es werden jeweils in beiden Stichproben mit $R^2 = .48$ achtundvierzig Prozent der Gesamtvarianz erklärt. Der positive Zusammenhang zwischen der sozio-politischen outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit kann für die Stichproben beider Outgroups bestätigt werden.

4. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen finanzieller outcome favorability und

distributiver Gerechtigkeit in Bezug auf die positiv (Schweden) und negativ konnotierte Outgroup (Rumänien).

Es wurde für die Überprüfung des Zusammenhangs zwischen finanzieller outcome favorability Österreich und distributiver Gerechtigkeit Österreich jeweils für jede der beiden Stichproben eine lineare Regressionsanalyse durchgeführt. Die unabhängige Variable ist die finanzielle outcome favorability Österreich, und die distributive Gerechtigkeit Österreich die abhängige Variable. In der Stichprobe der positiven Outgroup (Schweden) hat die finanzielle outcome favorability einen sehr geringen positiven und nicht signifikanten Effekt ($\beta = .08$, $p = .26$) auf die distributive Gerechtigkeit, und insgesamt hat das Modell mit $R^2 = .01$ fast keinen Erklärungswert der Varianz. Bei der Stichprobe der negativen Outgroup ($\beta = .25$, $p < .05$) ist ein positiver signifikanter Effekt der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit zu verzeichnen. Der Erklärungswert ist in der Stichprobe der negativen Outgroup (Rumänien) mit $R^2 = .06$ sehr gering. Der positive Zusammenhang zwischen finanzieller outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit konnte nur für die Stichprobe der negativen Outgroup (Rumänien) bestätigt werden.

5.3 Explorative Datenanalyse

Die ausgewählten Hypothesen zu der sozialen Identität beziehen sich jeweils auf die duale Identität. Da die Art der sozialen Identifikation, nationale oder duale, sich auf die outcome favorability auswirkt (Hartner et al., 2011, 2012) und der Unterschied beider Gruppen sowohl von theoretischem als auch von praktischem Interesse ist, wurde zusätzlich der Zusammenhang zwischen national identifiers und beiden Arten der outcome favorability berechnet.

Es besteht sowohl in der Stichprobe der positiven als auch in der negativen Outgroup ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen national identifiers und der sozio-politischen outcome favorability Österreich ($\beta = -.55$, $p < .05$, $R^2 = .30$). Das Ergebnis ist für beide Stichproben gleich. Des Weiteren ist der Zusammenhang zwischen national identifiers und finanzielle outcome favorability Österreich für beide Stichproben ebenfalls negativ. In der

Stichprobe der positiven Outgroup ist ein kleiner negativer nicht signifikanter Effekt ($\beta = -.12$, $p = .08$, $R^2 = .02$) und in der Stichprobe der negativen Outgroup ist ein kleiner negativer signifikanter Effekt ($\beta = -.18$, $p < .05$, $R^2 = .03$) der national identifiers auf die finanzielle outcome favorability zu verzeichnen. Die Ergebnisse zur Gruppe der national identifiers entsprechen den vorrangegangenen Untersuchungen von Hartner et al. (2011, 2012).

Ergänzend zu dem Zusammenhang der beiden Arten der österreichischen outcome favorability und distributiven Gerechtigkeit der österreichischen Transferleistungen, wurde dies jeweils für die schwedische und rumänische outcome favorability und schwedischer und rumänischer distributiver Gerechtigkeit berechnet. Ziel war es zu überprüfen, ob diese Zusammenhänge zwischen beiden Variablen auch für beide Outgroups bestätigt werden können.

Bei der sozio-politischen outcome favorability zeigte sich sowohl für Schweden ($\beta = .56$, $p < .05$, $R^2 = .31$) als auch für Rumänien ($\beta = .16$, $p < .05$, $R^2 = .03$) ein positiver signifikanter Zusammenhang. Der positive Effekt der sozio-politischen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit ist für Schweden deutlich höher als für Rumänien.

Die finanzielle outcome favorability hat einen signifikanten negativen Effekt auf die distributive Gerechtigkeit, sowohl für Schweden ($\beta = -.30$, $p < .05$, $R^2 = .09$) als auch für Rumänien ($\beta = -.18$, $p < .05$, $R^2 = .03$). So wie bei der soziopolitischen outcome favorability ist der Effekt der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit für Schweden deutlich höher.

Der positive Effekt der sozio-politischen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit konnte für Schweden und Rumänien bestätigt werden. Der positive Effekt der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit konnte für keine der beiden Stichproben bestätigt werden. In beiden Stichproben hat die finanzielle outcome favorability einen signifikanten negativen Effekt auf die distributive Gerechtigkeit.

6.DISKUSSION

Ziel dieser Arbeit war es zu überprüfen, ob die Lenkung der Aufmerksamkeit auf ein positiv oder negativ konnotiertes EU-Mitgliedsland sich auf die outcome favorability und die distributive Gerechtigkeit auswirkt. Des Weiteren wurde der Zusammenhang zwischen der sozialen Identität und outcome favorability sowie distributiver Gerechtigkeit untersucht. Die Hypothesen wurden auf Basis des Modells der distributiven Gerechtigkeit von Hartner et al. (2011) erstellt. Das Interesse zu dieser Untersuchung entstand aufgrund der Heterogenität der EU-Mitgliedsstaaten und der unterschiedlichen EU-Transferleistungen. Die Höhe der Beiträge der EU-Mitgliedsstaaten wird proportional zum wirtschaftlichen Wohlstand des jeweiligen Mitgliedstaates bestimmt (Europäische Kommission, 2010). Nach dem Grundsatz der Solidarität erhalten ärmere EU-Mitgliedsstaaten mehr Mitteln aus dem EU-Haushalt als reichere EU-Mitgliedsstaaten (Europäische Kommission, 2010). Die Lenkung der Aufmerksamkeit auf die positive beziehungsweise negative Outgroup wurde durch Priming erzeugt. Die positive und negative Outgroup werden jeweils durch einen positiv beziehungsweise negativ konnotierten EU-Mitgliedsstaat dargestellt. Aufgrund der deutlichen Ergebnisse eines Vortests wurde die positiv konnotierte Outgroup durch Schweden repräsentiert und die negativ konnotierte durch Rumänien. Die Einteilung der Gruppen dual identifiers (Identifikation mit der Nation und der EU) und national identifiers (Identifikation nur mit der Nation) wurden durch die Berechnung von Clusteranalysen bestimmt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich Personen aufgrund der (dualen) sozialen Identität in der Wahrnehmung der finanziellen und sozio-politischen outcome favorability (Vorteilhaftigkeit) der EU-Transferleistungen unterscheiden. Ein positiver signifikanter Zusammenhang zwischen dual identifiers und der abhängigen Variable sozio-politische outcome favorability konnte sowohl für die positive als auch für die negative Outgroup signifikant bestätigt werden. Für die finanzielle outcome favorability konnte in keiner der Stichproben ein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden. Es wurde kein Unterschied zwischen beiden Outgroups bezüglich des Zusammenhanges zwischen dual identifiers und beiden Arten der outcome favorability

festgestellt. Diese Ergebnisse bedeuten, dass Personen, die sich mit der Nation und der EU identifizieren, sozio-politische Vorteile der EU-Mitgliedschaft sehen, aber keine finanziellen. Für die Gruppe der national identifiers, Personen, die sich nur mit der Nation identifizieren, ergab sich sowohl für die positiv als auch negativ konnotierte Outgroup, ein negativer signifikanter Effekt der sozialen Identität auf die abhängigen Variablen sozio-politische und finanzielle outcome favorability. Die Gruppe der national identifiers sehen weder finanzielle noch sozio-ökonomische Vorteile in der EU Mitgliedschaft. Die Ergebnisse bestätigen den bereits gezeigten positiven Effekt der dualen Identität auf die sozio-politische outcome favorability vorrangegangener Studien (Hartner et al., 2011, 2012).

Bei der sozio-politischen outcome favorability konnte in beiden Stichproben ein großer positiver Effekt auf die distributive Gerechtigkeit festgestellt werden. Bezüglich der positiv und negativ konnotierten Outgroup konnte dabei kein Unterschied festgestellt werden. Des Weiteren wurde der Zusammenhang zwischen der sozio-politischen outcome favorability und der distributiven Gerechtigkeit für beide Outgroups zum Vergleich berechnet. Sowohl in der schwedischen als auch in der rumänischen Outgroup hat die sozio-politische outcome favorability einen signifikanten positiven Effekt auf die distributive Gerechtigkeit. In der positiven Outgroup ist der Effekt deutlich höher als in der negativen. Der positive Effekt der sozio-politischen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit konnte sowohl in beiden Stichproben, als auch für beide Outgroups gezeigt werden. Dieses Ergebnis kann begründet werden auf den gleichen sozio-politischen Vorteilen aller EU-Mitgliedsländer.

Der Einfluss der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit fällt nicht so homogen aus wie die Ergebnisse zur sozio-politischen outcome favorability. In der Stichprobe der negativ konnotierten Outgroup (Rumänien) zeigte sich ein signifikant positiver Effekt der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit. Der Erklärungswert der Varianz ist mit $R^2 = .06$ sehr gering. Dieser Effekt konnte in der positiv konnotierten Gruppe nicht bestätigt werden. Das heißt, wenn die Aufmerksamkeit auf Rumänien, ein Land, das finanziell von den Transferleistungen profitiert, gelenkt wurde, konnte ein positiver Effekt der

outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit festgestellt werden. Dieser Effekt konnte nicht nachgewiesen werden, wenn die Lenkung der Aufmerksamkeit auf Schweden, ein Nettozahlerland, welches keine finanziellen Vorteile von den EU-Transferleistungen hat, gelenkt wurde.

Zur finanziellen outcome favorability wurde ebenfalls der Zusammenhang zur finanziellen outcome favorability und distributiver Gerechtigkeit der beiden Outgroups berechnet. Für beide Outgroups zeigte sich ein signifikanter negativer Effekt der finanziellen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit. Wenn die ÖsterreicherInnen der Meinung sind, dass sowohl Schweden als auch Rumänien finanzielle Vorteile durch die EU-Transferleistungen erlangen, wird die distributive Gerechtigkeit der EU-Transferleistungen für beide Outgroups als ungerecht empfunden.

Ein Unterschied zwischen positiver und negativer Outgroup konnte nur für die österreichische finanzielle outcome favorability festgestellt werden. Profitiert die Outgroup von den EU-Transferleistungen, sehen die ÖsterreicherInnen die EU-Transferleistungen als gerechter an. Des Weiteren wird die distributive Gerechtigkeit der EU-Transferleistungen für beide Outgroups als ungerecht empfunden, wenn finanzielle Vorteile durch die EU-Transferleistungen für die Outgroup wahrgenommen werden. Der positive Effekt der sozio-politischen outcome favorability auf die distributive Gerechtigkeit konnte für Österreich, Schweden und Rumänien bestätigt werden. Dieses Ergebnis kann aufgrund der gleichen sozio-ökonomischen Vorteile aller EU-Länder begründet werden. Der positive Effekt der dualen Identität auf die sozio-politische outcome favorability konnte auch in dieser Studie bestätigt werden.

7. LITERATURVERZEICHNIS

- Bar-Tal, D. (1997). The monopolization of patriotism. In D. Bar-Tal & E. Staub (Eds.), *Patriotism in the lives of individuals and nations* (pp. 246-270). Chicago: Nelson-Hall.
- Blank, T., & Schmidt, P. (2003). National identity in a united Germany: Nationalism or patriotism? An empirical test with representative data. *Political Psychology*, 24, 289–312.
- Breakwell, G. M., (1996). Identity processes and social changes. In: Breakwell, G. M., Lyons, E. (Eds.), *Changing European Identities: Social Psychological Analyses of Social Change*. Butterworth-Heinemann, Oxford, pp. 13-27.
- Brewer, M.B. (1999). Multiple identities and identity transition: Implications for Hong Kong. *Int. J. Intercultural Ref.* Vol. 23, No. 2, 187-197.
- Caporaso, J.A., & Kim, M. (2009). The dual nature of European identity: Subjective awareness and coherence. *Journal of European Public Policy*, 16, 19–42.
- Chrysoschoou, X., (2000). Membership in a superordinate level: re-thinking European Union as a multi-national society. *Journal of Community and Applied Social Psychology* 10, 403- 420.
- Cropanzano, R., & Ambrose, M.L. (2001). Procedural and distributive justice are more similar than you think: A monistic perspective and a research agenda. In J. Greenberg & R. Cropanzano (Eds.), *Advances in organizational justice* (pp. 119– 151). Stanford, CA: Stanford University Press.
- Deaux, K. (1992). Personalizing identity and socializing self. In G. M. Breakwell (Ed.), *Social psychology of identity and the self-concept* (pp. 9-33). London: Academic Press.
- Deutsch, M. (1985). *Distributive justice*. New Haven, CT: Yale University Press.
- EU-Institutionen. europa.com. Verfügbar unter http://europa.eu/about-eu/index_de.htm [12.2.2013]
- Europäische Kommission. (2002). Vertrag von Maastricht. *Amtsblatt der*

- Europäischen Union*. Verfügbar unter http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002M/pdf/12002M_DE.pdf [26.1.2013]
- Europäische Kommission. (2007). Vertrag von Lisabon. *Amtsblatt der Europäischen Union* C306. Verfügbar unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2007:306:FULL:DE:PDF> [26.1.2013]
- Europäische Kommission. (2010). *Der Haushalt der Europäischen Union auf einem Blick*. Verfügbar unter <http://ec.europa.eu/budget/index.htm> [20.1.2013]
- European Commission. (2011). *New European*. Verfügbar unter http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_346_en.pdf [18.1.2013]
- Gaertner, Samuel L., and John F. Dovidio. 2000. "The Common Ingroup Identity Model for Reducing Intergroup Bias: Progress and Challenges." In *Social Identity Processes*, edited by D. Capozza and R. Brown, 133–48. London: Sage Publications.
- Hartner, M., Rechberger, S., Kirchler, E., & Wenzel, M. (2011). Perceived distributive fairness of EU transfer payments, outcome favorability, identity, and EU-tax compliance. *Law & Policy*, 33, 60–81.
- Hartner-Tiefenthaler M., Kubicek, B., Kirchler, E., Rechberger, S., & Wenzel, M. (2012). Perceived distributive fairness of European transfer payments and EU-taxes in Austria, the Czech Republic, and the United Kingdom. *Applied Psychology: An International Review*. 61 (3), 454-478.
- Helmel, C. (2013). Zusammenhang zwischen distributiver Gerechtigkeit und die Bereitschaft zu EU-Steuercompliance in Abhängigkeit der Aufmerksamkeitslenkung auf einem Nettozahler beziehungsweise Nettoempfänger. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.
- Kim, C.K. (2002). Does fairness matter in tax reporting behavior? *Journal of Economic Psychology*, 23, 771–785.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kosterman, R., & Feshbach, S. (1989). Toward a measure of patriotic and

- nationalistic attitudes. *Political Psychology*, 10, 257–274.
- Meier-Pesti, K., & Kirchler, E. (2003). Nationalism and patriotism as determinants of European identity and attitudes towards the euro. *Journal of Socio-Economics*, 32, 685–700.
- Moser, D., Evans III, J., & Kim, C. (1995). The effects of horizontal and exchange inequity on tax reporting decisions. *Accounting Review*, 70, 619–634.
- Mummendey, A., Klink, A., & Brown, R. (2001). Nationalism and patriotism: National identification and out-group rejection. *British Journal of Social Psychology*, 40, 159–172.
- Mummendey, A & Wenzel M. (1999). Social discrimination and tolerance in intergroup relations: Reactions to Intergroup Difference. *Personality and Social Psychology Review*, Vol. 3, No. 2, 158 -174
- Licata, Laurent. 2003. "Representing the Future of the European Union: Consequences on National and European Identifications," *Papers on Social Representations* 12: 1–22.
- Porcano, T.M. (1988). Correlates of tax evasion. *Journal of Economic Psychology*, 9, 47–58.
- Rechberger, Silvia, Martina Hartner, and Erich Kirchler. 2009. "Soziale Vorstellungen über Steuern und EU—Steuern in Österreich. [Social Representations about Tax and EU Tax in Austria], " *Wirtschaftspsychologie* 1: 59–68.
- Republik Österreich.(2006). *Staatsbürgerschaftsgesetz1985- StbG*. Verfügbar unter www.austria.gv.at/Docs/2006/3/24/StbG.doc [10.1.2013]
- Schatz, R. T., & Staub, E. (1997). Manipulations of blind and construtive patriotism: Personality correlates and individual-group relations. In D. Bar-Tal & E. Staub (Eds.), *Patriotism in the lives of individuals and nations* (pp. 229-245). Chicago: Nelson-Hall.
- Skitka, Linda J., Jennifer Winkler, and Susan Hutchinson. 2003. "Are Outcome Fairness and Outcome Favorability Distinguishing Psychological Constructs? A Meta-Analytical Review," *Social Justice Research* 16: 309–41.

- Statistik Austria. (2011). Österreich Zahlen Daten Fakten. Verfügbar unter http://www.statistik.at/web_de/services/oesterreich_zahlen_daten_fakten/index.html [15.1.2013]
- Staub, E. (1997). Blind versus constructive patriotism: Moving from embeddedness in the group to critical loyalty and action. In D. Bar-Tal & E. Staub (Hrsg.), *Patriotism* (S. 315-327). Chicago, IL; Nelson-Hall.
- Tajfel, H. (1982). *Social Identity and intergroup relations*. New York: Cambridge University Press.
- Tajfel, H., & Turner, J.C. (1986). The social identity theory of intergroup behavior. In S. Worchel & W.G. Austin (Eds.), *Psychology of intergroup relations* (pp. 7–24). Chicago, IL: Nelson-Hall.
- Taylor, Natalie. (2003). "Understanding Taxpayer Attitudes through Understanding Taxpayer Identities." In *Taxing Democracy. Understanding Tax Avoidance and Evasion*, edited by V. Braithwaite, pp.71–92. Ashgate Publishing Limited.
- Tyler, T. R. & Blader, S. L. (2000). Cooperation in groups: Procedural justice, social identity, and behavioral engagement. Ann Arbor, MI: Braun-Brumfield
- Wenzel, M. (2002). The impact of outcome orientation and justice concerns on taxcompliance: The role of taxpayers' identity. *Journal of Applied Psychology*, 87, 629–645.
- Wenzel, M. (2003). Tax compliance and the psychology of justice: Mapping the field. In V. Braithwaite (Ed.), *Taxing democracy. Understanding tax avoidance and evasion* (pp. 41–69). Aldershot: Ashgate Publishing Limited.
- Wenzel, M. (2004). A social categorization approach to distributive justice. *European Review of Social Psychology*, 15(1), 219–257.
- Zimbardo, P. G., & Gerrig, R. J.(1999), bearbeitet von Siegfried Hopp-Graff & Irma Engel, 7. Auflage. Hrsg.: Siegfried Hopp-Graff, Springer Verlag.

Anhang A: Tabelle: Vortest Länderbewertungen

LÄNDER	MITTELWERTE LÄNDER- BEWERTUNG VORTEST (SD)	NETTOEMPFÄNGER/ NETTOZAHLER	HAUSHALTSSALDEN EU 2010 (Anteil des BIP in Prozent)	MITGLIEDS- DAUER	GEOGRAPHISCHE LAGE
SCHWEDEN	5,97 (1,06)	Nettozahler	- 1211,4 (7)	1995	Nordeuropa
FINNLAND	5,63 (1,17)	Nettozahler	- 300,02 (10)	1995	Nordeuropa
ÖSTERREICH	5,57 (1,34)	Nettozahler	- 677,0 (8)	1997	Zentraleuropa
NIEDERLANDE	5,52 (1,03)	Nettozahler	- 1833,1 (5)	1951	Westeuropa
DÄNEMARK	5,45 (1,15)	Nettozahler	- 615,3 (9)	1973	Nordeuropa
LUXENBRURG	5,22 (1,33)	Nettozahler	- 41,9 (11)	1951	Zentraleuropa
GROßBRITANNIEN	5,16 (1,31)	Nettozahler	- 5625,9 (2)	1973	Westeuropa
DEUTSCHLAND	5,11 (1,50)	Nettozahler	- 9233,6 (1)	1951	Zentraleuropa
BELGIEN	5,09 (1,15)	Nettozahler	-1.466,4 (6)	1951	Westeuropa
IRLAND	5,05 (1,42)	Nettoempfänger	803,9 (17)	1973	Westeuropa
PORTUGAL	4,71 (1,36)	Nettoempfänger	2622,6 (23)	1986	Südwesteuropa
SPANIEN	4,55 (1,58)	Nettoempfänger	4100,9 (26)	1986	Südwesteuropa
POLEN	4,31 (1,41)	Nettoempfänger	8427,5 (27)	2004	Zentraleuropa
GRIECHENLAND	3,69 (1,75)	Nettoempfänger	3597,4 (25)	1981	Südosteuropa
RUMÄNIEN	3,50 (1,45)	Nettoempfänger	1245,2 (19)	2007	Südosteuropa

Anhang B: Verwendete Items der Hauptuntersuchung

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Ausmaß der Identifikation mit ÖsterreicherInnen	A 201_02	Ich bin ein/e typische/r Österreicher/in	7 –stufige Rangskala
	A 201_03	Wenn die Österreicher/innen gelobt werden, freue ich mich.	
	A 201_04	Ich fühle mich eng mit den anderen Österreicher/innen verbunden.	
	A 201_05	Ich bin gerne Österreicher/in.	

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Ausmaß der Identifikation mit EU-Bürger/Innen	A103_02	Ich gehöre zu den EU-Bürger/innen	7 –stufige Rangskala
	A 103_03	Wenn die EU-Bürger/innen gelobt werden, freue ich mich.	
	A 103_04	Ich fühle mich eng mit den anderen EU-Bürger/innen verbunden.	
	A 103_05	Ich bin gerne EU-Bürger/in.	

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Finanzielle Outcome Favorability Österreich	A 301_01	Österreich zahlt mehr an die EU als es von der EU erhält.	7 –stufige Rangskala
	A 301_04	Österreich ist ein Nettozahlerland.	
	A 301_05	Die österreichischen Mitgliedsbeiträge an die EU sind höher als die Zahlungen, die Österreich von der EU erhält.	
Sozio-politische Outcome Favorability Österreich	A 301_02	Die EU ist langfristig als gute Investition für Österreich anzusehen.	
	A 301_03	Langfristig gesehen wird Österreich von der Mitgliedschaft in der EU profitieren.	

A 301_06 Insgesamt profitiert Österreich von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der EU.

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Finanzielle Outcome Favorability Schweden	B 501_01	Schweden zahlt mehr an die EU als es von der EU erhält.	7 –stufige Rangskala
	B 501_05	Die schwedischen Mitgliedsbeiträge an die EU sind höher als die Zahlungen, die Schweden von der EU erhält.	
	B 501_06	Schweden ist ein Nettozahlerland.	
Sozio-politische Outcome Favorability Schweden	B501_02	Die EU ist langfristig als gute Investition für Schweden anzusehen.	7 –stufige Rangskala
	B501_03	Langfristig gesehen wird Schweden von der Mitgliedschaft in EU profitieren.	
	B501_04	Insgesamt profitiert Schweden von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der EU.	
Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Finanzielle Outcome Favorability Rumänien	B401_01	Rumänien zahlt mehr an die EU als es von der EU erhält.	7 –stufige Rangskala
	B401_05	Die rumänischen Mitgliedsbeiträge an die EU sind höher als die Zahlungen, die Schweden von der EU erhält.	
	B401_06	Rumänien ist ein Nettozahlerland.	
Sozio-politische Outcome Favorability Rumänien	B401_02	Die EU ist langfristig als gute Investition für Rumänien anzusehen.	7 –stufige Rangskala
	B401_03	Langfristig gesehen wird Rumänien von der Mitgliedschaft in EU profitieren.	

B401_04 Insgesamt profitiert Rumänien von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der EU.

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Distributive Gerechtigkeit Österreich	A701_01	Bezogen auf die Gegenleistungen der EU ist die Höhe der Beiträge Österreichs gerecht.	7 –stufige Rangskala
	A701_02	Verglichen mit den Beiträgen, die Österreich an die EU leistet, sind die Zahlungen, die es von der EU erhält, gerecht	
	A701_03	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedsstaaten der EU ist die Höhe der österreichischen Beiträge gerecht.	
	A701_04	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedstaaten der EU ist die Höhe der Zahlungen, die Österreich von der EU erhält, gerecht	

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Distributive Gerechtigkeit Schweden	A802_01	Bezogen auf die Gegenleistungen der EU ist die Höhe der Beiträge Schweden gerecht.	7 –stufige Rangskala
	A802_02	Verglichen mit den Beiträgen, die Schweden an die EU leistet, sind die Zahlungen, die es von der EU erhält, gerecht.	
	A802_03	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedsstaaten der EU ist die Höhe der schwedischen Beiträge gerecht.	
	A802_04	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedstaaten der EU ist die Höhe der Zahlungen, die Schweden von der EU erhält, gerecht.	

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Distributive Gerechtigkeit Rumänien	A902_01	Bezogen auf die Gegenleistungen der EU ist die Höhe der Beiträge Rumänien gerecht.	7 –stufige Rangskala
	A902_02	Verglichen mit den Beiträgen, die Rumänien an die EU leistet, sind die Zahlungen, die es von der EU erhält, gerecht.	
	A902_03	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedsstaaten der EU ist die Höhe der rumänischen Beiträge gerecht.	
	A902_04	Bezogen auf vergleichbare andere Mitgliedstaaten der EU ist die Höhe der Zahlungen, die Rumänien von der EU erhält, gerecht.	

Messintention	Item Nr.	Item	Skalierung
Manipulationscheck Österreich	B601_01	Bitte geben Sie an in welchem Ausmaß Sie die unterschiedlichen Länder als negativ bzw. positiv beurteilen (- 3 sehr negativ bis + 3 sehr positiv). Österreich	7 –stufige Rangskala
	B701_01		
Manipulationscheck Rumänien	B601_03	Bitte geben Sie an in welchem Ausmaß Sie die unterschiedlichen Länder als negativ bzw. positiv beurteilen (- 3 sehr negativ bis + 3 sehr positiv). Rumänien	
Manipulationscheck Schweden	B701_02	Bitte geben Sie an in welchem Ausmaß Sie die unterschiedlichen Länder als negativ bzw. positiv beurteilen (- 3 sehr negativ bis + 3 sehr positiv). Schweden	

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, am 27.2.2013

Unterschrift _____

LEBENS LAUF

Persönliche Daten:

Name	Nadia Boytcheva
Geburtsdatum	22. Oktober 1981
Geburtsort	Sofia, Bulgarien
Staatsangehörigkeit	Österreich

Ausbildung:

Sept. 2000 – laufend	Universität Wien, Studium der Psychologie
März 2012- Febr. 2013	Diplomarbeit: „Negative vs. positive Outgroup – Der Effekt von sozialer Identität und outcome favorability auf distributive Gerechtigkeit“
Sept. 2009 – Okt. 2009	Trainerausbildung: „Trainerin in der Erwachsenenbildung mit Schwerpunkt Berufsorientierung“
Sept. 2003 – laufend	Universität Wien, Studium der Bulgaristik
Sept. 1993 – Juni 2000	Wirtschaftskundliches Realgymnasium

Berufserfahrung/ Praktika:

Febr. 2010 – laufend	Arbeitsmarktservice Wien
<i>Tätigkeit:</i>	<i>Berater</i>
Febr. 2007- Aug. 2007	Psychonomics AG, Marktforschung, Organisationsforschung und Beratung
<i>Tätigkeit:</i>	<i>Praktikum, Mitarbeit an verschiedenen Projekten in dem HR-Bereich</i>
Dez. 2006 – März 2007	Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Bereich Bildungspsychologie, Wissenschaftliches Praktikum
<i>Tätigkeit:</i>	<i>Durchführung von psychologischen Testungen, Auswertung von Daten, Teilnahme an aktuellen Projekten</i>
Juli 2006 – Sept. 2006	Taurus Consultants, Sofia www.taurusconsultants.bg (Personalauswahl und Personalentwicklung, Konfliktmanagement und Weiterbildung)
<i>Tätigkeit:</i>	<i>Praktikum</i>

Besondere Kenntnisse

Sprachkenntnisse

Bulgarisch:	Muttersprache
Deutsch:	Muttersprache
Englisch:	gut
Italienisch:	Grundkenntnisse

EDV-Kenntnisse

MS Office (Excel, Power Point, Word,..), SPSS, Internet

Software für
Personalauswahl und
Teambildung:

Thomas International Management System (Grundkenntnisse)